

Wolff-Hasso Seybold

DIE SCHELLENTE – EINE WILDENTE IM ALTKREIS TEMPLIN

Die bei uns in der Region vorkommenden und brütenden Wildentenarten teilen sich in Schwimmenten und Tauchenten ein. Diese Unterteilung ergibt sich aus deren Lebensweise. Die Schwimmenten werden durch die Stockente, die Krickente, die Knäkente, die Schnatterente, die Pfeifente, die Spießente und die Löffelente vertreten. Zu den Tauchenten gehören die Tafelente, die Moorente, die Reiherente und die Schellente. All diese Entenarten kommen in unterschiedlicher Konzentration als Brutvögel im Altkreis Templin vor. Schwimmenten „gründeln“ nach Nahrung auf dem Grund der Gewässer. Im Gegensatz dazu taucht die Tauchente nach ihrer Nahrung. Diese Art der Nahrungssuche zeigt sich auch im Körperbau dieser Wasservögel. Schwimmenten sind durch einen langgestreckten Körperbau und lange Flügel gekennzeichnet. Dagegen sind die Tauchenten durch einen gedrungenen Körperbau charakterisiert und liegen etwas tiefer im Wasser. Ein weiteres Merkmal besteht darin, dass die Tauchenten an den Hinterzehen breite Lappen tragen.

Der Erpel der Schellenten ist in seinem Prachtkleid auch auf größere Entfernungen deutlich zu erkennen. Der Kopf und der Hals sind schwarz (aus der Nähe schwarzgrünmetallisch). Zwischen Auge und Schnabel befindet sich ein großer runder weißer Fleck. Der Rücken und der Schwanz sind schwarz im Gegensatz zum übrigen reinweißen Körpergefieder und weißen Streifen in der

Schultergegend. Das Weibchen erscheint auf die Entfernung schokoladenbraun.

Ein weiteres Erkennungsmerkmale sind die Fluggeräusche dieser Entenart. Es klingt, als würde ein flacher Stein über eine dünne Eisdecke eines Teiches springen. Wer dieses Geräusch einmal gehört hat, erkennt fliegende Schellenten sofort an diesem Geräusch.



BESTAND UND BESTANDSENTWICKLUNG – BRANDENBURG / UCKERMARK

Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte die nachweisliche Besiedlung des Nordens und Südwestens der Mark Brandenburg (SCHALOW, 1876/BAER, 1898). Bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgte eine Stabilisierung der Brutvorkommen. Während Mitte des 20. Jahrhunderts im Raum Oranienburg und Potsdam ein drastischer Bestandsrückgang (WENDLAND, 1956/RUTSCHKE, 1983) zu verzeichnen war, konnte diese Entwicklung für die Uckermark nicht bestätigt werden. In dieser Zeit erfolgten an 40 Gewässern des

Altkreises Templin Brutzeitbeobachtungen und Brutpaarnachweise (D. HEINRICH). Ab 1960 zeichnete sich eine langsame Bestandserholung ab. In der Folge konnte man eine Bestandsverdopplung in den 70er Jahren sehen. Dieser Tendenz findet ihren Abschluss Ende der 80er Jahre in der Beruhigung des Trends der Bestände. Gleichzeitig sehen wir im Südosten neben dem Bestandsanstieg auch eine Ausdehnung des Siedlungsgebietes der Schellente. Neuansiedlungen im Westen Brandenburgs beginnen ebenfalls zu dieser Zeit. Für diese günstige Entwicklung ist die Wiedervernässung der Landschaft, Entstehung / Erweiterung von Fischteichen, Bewässerung von Braunkohleresttagebauen und Kiesgruben als entscheidende Ursache anzusehen. Aber auch der Erhalt von Altholzbeständen in Gewässernähe, als günstige Nistmöglichkeiten, trug dazu bei.



LEBENSRAUM UND BRUTBIOLOGIE

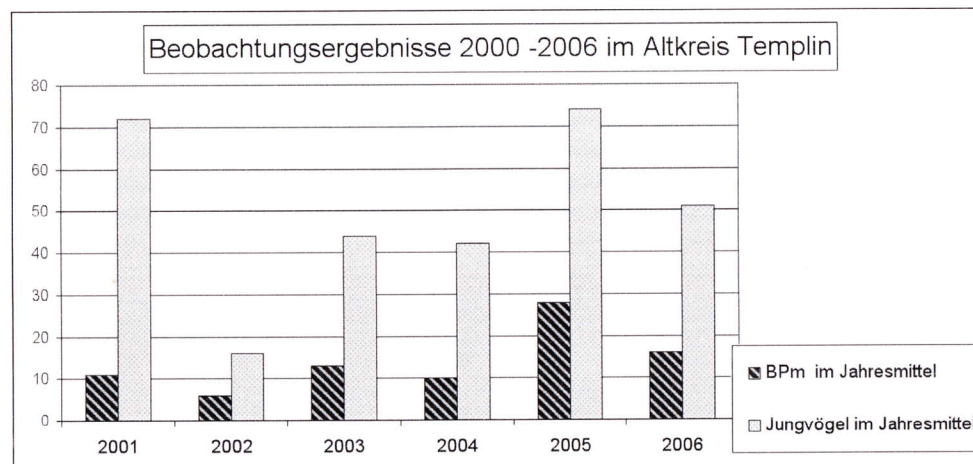
Der Lebensraum der Schellente findet sich an Gewässern aller Art. Ob große oder kleinere Seen, Kiesgruben, Tonstiche, Moore, aber auch an Fließgewässern, Kleinstgewässern. Als Beispiele seien genannt:

Großer Trebowsee, Trebehnsee, Densowsee, Zaarsee, Gelandsee, Kleiner Suckowsee, Kleiner Dolgensee, Suckowstau, überschwemmte Wiese Petznick, Schäferwiese, Biberstau Annenwalde, Mühlenteich Boitzenburg, Temmener Seen u.v.a.

Bei der großen Bandbreite an Gewässern ist die Schellente praktisch überall in Brandenburg und auch in unserem Altkreis zu erwarten. Es lohnt sich, selbst auf Wanderung zu gehen. Sicher wird man an vielen Gewässern diese markante Entenart beobachten können. Ob im Frühjahr beim Balzspiel, später die Entenmutter mit ihren Kücken oder dann im Spätsommer bis Herbst größere Rastverbände,

Gegenwärtig ist in Brandenburg ein Bestand von 550 Brutpaaren anzunehmen (NICOLAI, 1993).

Der aktuelle Status der Schellente in der Roten Liste für Brandenburg / Berlin, 1997 wird mit der Kategorie 3 geführt. Das bedeutet, die Schellente wird als gefährdet eingestuft.



bevor sie in den Süden abfliegen. Wie bei allen Vogelbeobachtungen, sollte man sich vorsichtig den Gewässern nähern, um zu einem Beobachtungserlebnis zu gelangen. Ein Fernglas mittlerer Vergrößerung leistet auf solchen Wanderungen und Naturerkundungen gute Dienste.

Die Schellente brütet in Baumhöhlen, die beispielsweise durch den Schwarzspecht angelegt wurden oder durch Fäulnis in Totholz entstanden. Entscheidend für den Fortbestand dieser Entenart ist der Erhalt von einzelnen Höhlenbäumen bzw. Altholzbeständen mit natürlichen Höhlen in Eichen, Weiden, Kastanien und Kiefern als Nistmöglichkeiten in der Nähe des Brutaufzuchtsgewässers. In der Uckermark ist die Schellente vorrangig Folgenutzer von Schwarzspechthöhlen. Das Anbringen von Nistkästen in der Nähe von Gewässern sollte aber nur dort erfolgen, wo natürliche Bruthöhlen nicht vorhanden oder möglich sind.

Die Brutperiode beginnt Anfang April und erstreckt sich bis September. In der Zeit bis Mai sind Nachgelege möglich. Im Mittel werden 8 Eier gelegt und der Schlupftermin der Jungen ist Mitte Mai, jahreszeitlich bedingt aber auch später, zu beobachten. Die Jungenzahl kann bis zu 13 Jungvögel betragen.

WANDERUNGEN

Februar bis Mitte Mai kommen die Schellenten in ihren Brutrevieren bei uns an. In der ersten Märzdekade erreicht der Heimzug seinen Höhepunkt.

Nichtbrüter, Mauservögel und Jungvögel lassen sich ab Mai bis Juli auf verschiedenen Gewässern, Sommerrastplätzen, in größeren Trupps nieder.

Im Herbst, etwa ab September, kann man zahlreiche Ansammlungen auf den großen Gewässern beobachten. Der Hauptdurchzug findet seinen Höhepunkt im Oktober.

Bei gutem Nahrungsangebot und eisfreien Gewässern ist die Schellente durchaus auch als Durchzügler oder Wintergast im ganzen Land, auch im Altkreis Templin zu sehen.

QUELLEN:

Jahresberichte – FG Ornithologie und Artenschutz; NABU Reg.verb. Templin e.V.
Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin, Natur & Text, Rangsdorf, 2001
Erfassung Brutvögel im Naturpark Uckermärkische Seen, Schellente; 2007, Seybold
Fotos: Seybold

